

Vorbemerkung

1989 und die Folgen – die Übergangsprozesse in den neuen Demokratien und ihre Konsequenzen für die »westlichen« Gesellschaften und das künftige Europa sind von Beginn an Gegenstand der Zeitschrift *Transit* gewesen. Angesichts dessen sei hier ein kurzer Rückblick in eigener Sache erlaubt. Das erste Heft, das im Sommer 1990 erschien (s.u.), setzte sich mit den Implikationen der politischen und intellektuellen Erschütterung auseinander, die 1989 für ganz Europa, wenn nicht über Europa hinaus, mit sich brachte. In den Folgeheften wurden u.a. thematisiert: die Rückkehr der Geschichte, der Alltag der Reformen, der Wandel der politischen Kultur, die sozialen Folgen des Übergangs zur Marktwirtschaft, die Optionen für eine Neuordnung Europas, das Verhältnis von Religion und Politik, die Grenzen der westlichen Theoriebildung, die politische Rolle der Intellektuellen, der politische Generationswechsel, die Reform des Wohlfahrtsstaats, die Rolle der Medien, der Umgang mit der Vergangenheit, Europas Grenzen und, zuletzt, die Überlagerung von Transformation und Globalisierung.

Für das vorliegende Heft haben wir Beobachter und Beteiligte der Übergangsprozesse in den neuen Demokratien eingeladen, aus ihrer Perspektive eine Bilanz der Umbrüche zu geben, die in den letzten zehn Jahren nicht nur Osteuropa grundlegend verändert haben. Den Lesern dieser Zeitschrift werden die meisten Autoren bekannt sein: sie haben diese Entwicklungen von Beginn an in *Transit* begleitet.

Das Thema Transformation hat einen zentralen Stellenwert für *Transit*, aber auch für das Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM), an dem die Zeitschrift herausgegeben wird. Die kurz nach den Revolutionen von 1989 erschienene erste Nummer von *Transit* (»Osteuropa – Übergänge zur Demokratie?«) war der Versuch einer ersten Bestandsaufnahme der neuen Situation, eine erste Skizze jener sich damals abzeichnenden Wege und Umwege, auf die sich die ehemals kommunistischen Länder begeben hatten. Vorangegangen war eine in Wien vom IWM organisierte große Konferenz, die zum ersten Mal führende Wissenschaftler, Intellektuelle und Politiker aus den betroffenen Ländern sowie aus Westeuropa und den USA zusammenbrachte, um die Herausforderungen von 1989 zu diskutieren.

Im Juni 1999 veranstaltete das IWM wieder ein solches Treffen, diesmal zum Thema »Zehn Jahre nach 1989 – Politik, Ideologie und die internationale Ordnung«. Kooperationspartner war das Project Syndicate New York/Prag. Einige der Fragestellungen der ersten Konferenz wurden wiederaufgenommen, neue diskutiert. Ausgangspunkt war, dass nach dem Ende der Selbstverständlichkeiten,

die bis 1989 das gesellschaftliche Leben und die Politik der westlichen Welt organisiert hatten, nach dem Verlust der Vorstellungen und Begriffe, die uns bis dahin eine Orientierung in den ideologischen und politischen Konflikten gaben, die Herausforderungen des neuen Jahrhunderts in neue Begriffe gefasst, neu verstanden werden müssen. Gegenstand der Diskussion waren die neuen Prinzipien, die die ideologische, politische und wirtschaftliche Landschaft nach dem Erdbeben von 1989 gestalten: Welche Optionen gibt es für die zukünftige internationale Ordnung? Was ist der Preis für den Triumph des Marktes? Welche neuen ideologischen Differenzen jenseits von Links und Rechts sind ins Spiel gekommen? Wie ist das Verhältnis von Politik und Werten neu zu bestimmen?

Außer ausgewählten Konferenzbeiträgen (weitere im nächsten Heft) dokumentieren wir hier Auszüge aus den Konferenzdebatten: Am 26. Juni diskutierten drei Protagonisten der 1989er-Revolutionen – Václav Havel, Viktor Orban und Adam Michnik – und der österreichische Bundeskanzler Viktor Klima über die Frage »Was bleibt von 1989?« und am folgenden Tag zwei ehemalige Kommunisten – Aleksander Kwasniewski und Giorgio Napolitano – über die Metamorphose ihrer Parteien nach 1989.

Weitere Informationen über die laufenden Forschungsarbeiten und Aktivitäten des IWM zu den Transformationsprozessen in Mittel- und Osteuropa finden sich im *IWM-Newsletter* und auf der Homepage des Instituts www.univie.ac.at/iwm/. Wir laden unsere Leser dort zu einem Besuch der *Transit*-Seite ein, wo in Zukunft im *Transit-Forum* ergänzende Texte, Informationen und *links* zu den Heftthemen zu finden sein werden. (Den Anfang macht ein Briefwechsel zwischen der in Moskau lebenden Journalistin Masha Gessen und ihrem in die USA emigrierten Bruder Keith über die Frage, was von der sowjetischen Dissidenz nach dem Ende des Imperiums geblieben ist.)

IWM und Redaktion danken dem österreichischen Außenminister und Vizekanzler Dr. Wolfgang Schüssel und dem Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten für die Unterstützung der Konferenz »Zehn Jahre nach 1989«. Unser Dank gilt darüber hinaus der Gemeinde Wien (Referat für Wissenschafts- und Forschungsförderung), dem österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr sowie dem Bundesministerium für Unterricht und Kunst.

Wien, im Januar 2000